

können. Keiner machte er irgendwie den Hof, auch Agnes nicht. Alle waren gleichmäßig stolz auf die „väterliche Freundschaft“, so taufte sie die ihnen gewidmete Empfindung des ritterlichen und freigebigen Mannes. Die schüchterne Agnes war vielleicht die Stillste und Wortkargste in der munteren Gesellschaft.

Da gestand sie ihm eines Tages, daß sie sich an dem „Poffentheater“ des Direktors Cerf, wo sich für ernstere Stücke kein passendes Ensemble zusammenfand und so der künstlerische Ehrgeiz nicht geweckt wurde, durchaus nicht wohlgeföhlt und daher nach dessen eben eingetretenem Tode, der ihren Kontrakt löste, bei ihrem ehemaligen Leipziger Direktor, dem alten Ringelhardt, ein Engagement an das Stadttheater in Riga angenommen habe.

Da klatschte Wallner freudig in die Hände und rief: „Glück muß der Mensch haben! Ei, döß is nett, liebs Kind! Döß freut mi! Denn i komm' zu Ostern auch hin und gastier' dort! Döß wird ein famosßes Leben geben!“

So schieden sie in Berlin.

Der alte Papa Ringelhardt holte Agnes in der That gegen Weihnachten 1845 in Berlin ab und fuhr mit ihr bei eisiger Kälte in der noch neuen Eisenbahn zunächst nach Königsberg. Von hier ging dann die Reise in der Postkutsche und bei noch schlimmerem Frost bis Riga, wo Agnes schwer erkältet ankam.

Sie bewohnte in Riga mit einer Leipziger Landsmännin, der Sängerin Haubold zusammen zwei hübsche billige Parterrezimmer bei einer sehr feinen Familie, lebte mit dieser und der Kollegin in friedlicher Gemütlichkeit und fand in vielen guten Familien der Stadt freundliche Aufnahme und wohlthuende Gastfreundschaft.

Am Theater war sie für die Rollen naiver Soubretten und junger Frauen engagiert und gefiel sehr. Viele der Rigaer Theaterzettel liegen noch vor, und so läßt sich genau verfolgen, was Agnes dort spielte und sang. Denn die Soubretten-Partien mußte sie natürlich auch singen. Es waren meist die Rollen ihres Vorbildes, der Frau Günther-Bachmann in Leipzig.

Ringelhardt eröffnete seine Rigaer Theater-Direktion am 2. Februar 1846 und gab „mit hoher obrigkeitlicher Bewilligung“